

Presserats-Beschwerde gegen die «Weltwoche»

Fotograf Livio Mancini wusste nichts von seinem Foto auf der Titelseite

VON CHRISTOF MOSER

Nach Strafanzeigen wegen Volksverhetzung in Österreich und Deutschland sowie wegen Verstosses gegen die Rassismus-Strafnorm in der Schweiz muss sich bald auch der Schweizer Presserat mit dem umstrittenen «Weltwoche»-Cover beschäftigen. Nächste Woche soll bei der medienethischen Instanz Beschwerde gegen das Köppl-Blatt eingereicht werden.

Das Cover zeigt ein Kind mit einer Waffe, darunter steht: «Die Roma kommen – Raubzüge in die Schweiz». Initiiert hat die Beschwerde der Berner Student Jonas Ryser, der sich als «besorgter Bürger» bezeichnet: «Ich finde es grundsätzlich bedenklich, wie in letzter Zeit Medien auf Kosten von Minderheiten für Propaganda benutzt werden.» 15 weitere Personen wollen die Presserats-Eingabe mitunterzeichnen.

Begründet wird die Beschwerde, der Titel stelle pauschal die ethnische Gruppe der Roma als Räuber dar, die Raubzüge in die Schweiz unternehmen würden. Damit werde das Diskriminierungsverbot in Punkt 8 der «Rechte und Pflichten der Journalistinnen und Journalisten» verletzt und womöglich auch gegen das Anti-Rassismus-Gesetz verstossen.

Martine Brunschwig Graf, Präsidentin der Anti-Rassismus-Kommission und



Kosovo: Das Müllhalde-Kind auf dem «Weltwoche»-Titel.

LIVIO MANCINI/REDUX

frühere Genfer FDP-Nationalrätin, kündigt auf Anfrage denn auch an: «Wir werden das Cover und den Artikel der «Weltwoche» ganz genau prüfen». Die Diskriminierung der Roma sei dieses Jahr das Schwerpunktthema ihrer Kommission, so Brunschwig Graf. Anlass zur Sorge gebe nicht nur die «Weltwoche», sondern auch das Genfer Gratis-Wochenmagazin «GHI», das vor kurzem nach dem Motto «Hilfe, die Roma kommen» in die gleiche Kerbe haute wie die «Weltwoche».

DER FOTOGRAF LIVIO MANCINI hat nach der Publikation etliche Emails bekommen. Er lässt nun abklären, wie die «Weltwoche» zu diesem Bild gekommen

ist. «Ich habe keinen Kontakt zu diesem Magazin und keine Kontrolle darüber, in welchem Kontext sie es verwendeten», sagt er gegenüber dem «Sonntag».

«Weltwoche»-Chef Roger Köppl war gestern Samstag für eine Stellungnahme nicht erreichbar. Auf Facebook konterte er Beschwerden von Lesern wie folgt: «Man darf meines Erachtens die Augen vor solchen Missständen nicht verschliessen.» Hier wiederum setzt die Kritik von «Spiegel»-Medienjournalist Stefan Niggemeier ein, der in seinem Blog schreibt: «Das ist die Schein-Alternative des Hetzers: Entweder die Augen vor Missständen verschliessen oder ein ganzes Volk verunglimpfen.»